



Mit dem Heukran weiss Manuel gut umzugehen und hat erst noch grossen Spass dabei.



«Manuel ist der einzige Mitarbeiter, der mit zwei Schubkarren gleichzeitig hantiert», erklärt Roger Leuthold, sein Chef, nicht ohne dabei auch seinen Stolz auf ihn zu offenbaren.

(Bilder Nadine Baumgartner)

Zusammenarbeit besonderer Art

Landwirtschaft und Behinderte / Manuel Mächler hat eine Lernschwäche. Dank der LuB arbeitet er heute auf dem Bauernhof «Chüewidli».

HIRZEL ■ Manuel Mächler ist 21 Jahre alt und liebt seine Arbeit. Seit bald drei Jahren ist er Vollzeit als Hofmitarbeiter bei der Familie Leuthold auf dem Hirzel ZH eingestellt. Manuel ist ein motivierter Mitarbeiter und strahlt viel Freude über sein Tun aus. Er kann mittlerweile sehr vielseitig eingesetzt werden. Und das ist keine Selbstverständlichkeit. Denn Manuel hat eine Lernschwäche.

Manuel Mächler ist selber auf einem Bauernhof in Tuggen SZ aufgewachsen. Nach der Ausbildung zum Hofmitarbeiter, für welche er von der Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB) vermittelt worden ist, hat diese Kontakt mit Fredy Leuthold aufgenommen. Manuel bezieht eine Teilrente. Durch die Betreuung und Begleitung sowie die Förderung von der LuB und nun auch der Familie Leuthold, ist er eine wertvolle, vielseitige einsetzbare Arbeitskraft. Er erledigt seine Aufgaben pflichtbewusst und mit grossem Eifer. Nach einem absolvierten Holzkurs und der bestandenen Autoprüfung letzten Sommer, ist er gerade dabei, einen Schweisserkurs anzupfeilen.

Familie und Betreuungsperson müssen passen

In der Familie Leuthold geht es lebendig zu und her. Die dynamische Bauernfamilie ist auf vielen Schienen unterwegs. Roger Leuthold ist für die Muni-mast (mit 100 Stallplätzen) und den Ackerbau sowie die 13 Mutterkühe zuständig. Die Haltung von Pensionspferden ist ein weiterer Betriebszweig. Fredy arbeitet dabei mit, obschon er bereits pensioniert ist. Antje Leuthold hilft mit in verschiedenen Bereichen des Betriebs. Eine ihrer Hauptaufgaben ist neben den Arbeitszeiten als ausgebildete Pädagogin die Betreuung von Manuel.

Eingestellt hat Manuel noch der Seniorchef, Fredy Leuthold. Selber wäre er wohl nicht auf die Idee gekommen, mit einem Menschen mit einer Lernschwäche zusammenzuarbeiten. Er hatte auch noch nie et-



Manuel mit Roger und Antje Leuthold mit zwei von den drei Kindern, Fredy Leuthold (rechts) und Mathias Frühsorge von der LuB (links oben).



Nicht nur den Traktor, auch das Auto steuert Manuel mit sicherer Hand. Auch wenn die Theorie erst Mühe machte, praktisch fährt er einwandfrei.

Jubiläumsfeier der LuB

Seit 20 Jahren vermittelt und begleitet die Stiftung «Landwirtschaft und Behinderte» (LuB) betreute Wohn-, Freizeit-, Arbeits- und Ausbildungsplätze für Menschen mit einer Behinderung auf landwirtschaftlichen Betrieben in der deutschsprachigen Schweiz. Der Schweizer Bauernverband und Insieme bilden die Träger-schaft der LuB. Zurzeit sind ihr 147 Landwirtschaftsbetriebe und 75 Betreute angeschlossen. Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums nimmt die LuB die Besucher

mit auf eine Reise durch ihre Geschichte, zeigt ihr umfangreiches Leistungsangebot auf und gibt einen Ausblick auf die Zukunft. Anhand von exemplarischen Arbeitssituationen geben die betreuten Personen Einblick in ihre Tätigkeiten auf den bäuerlichen Höfen, so in den Bereichen Gemüsegartenbau, Brennholz- und Rapsölverarbeitung. Die Jubiläumsfeier findet am 13. Juni von 9.30 bis 16 Uhr auf dem Gulmenhof in Wädenswil ZH statt.

nb

was von der LuB gehört. Im Jahr 2008 suchte ein befreundeter Landwirt einen Ausbildungsplatz für einen jungen Mann, der bei ihm die Anlehre gemacht hatte. Fredy, der schon viel Erfahrung mit der Ausbildung von Lehrlingen hatte, vereinbarte zusammen mit der LuB ein Vorstellungsgespräch und brauchte nicht viel Überzeugungskraft.

Manuel ist die dritte Person, die über die LuB an die Familie Leuthold vermittelt wurde. Erstmals handelt es sich um eine Festanstellung. Roger Leuthold und Manuel pflegen ein lockeres Verhältnis. Es ist aber auch stark von gegenseitigem Respekt geprägt. Das ist wichtig, gerade weil die Blickwinkel auf die Arbeit teilweise sehr unterschiedlich sind. «Ich habe gelernt, mich deutlich auszudrücken», gesteht Roger Leuthold. Manuel macht gewissenhaft, was Roger sagt, wenn dieser es verständlich ausdrückt. «Sofern etwas schief geht, liegt es meistens an mir», meint der Betriebsleiter. «Oft muss ich mir einfach kurz die Zeit nehmen und zeigen, wie ich es meine, anstatt lange zu erklären.»

Zuverlässig, aber begrenzt belastbar

Technik fasziniert Manuel und im Kontakt mit den Tieren beweist er ein besonderes feines Gespür. Manuel ist ein einzigartiger Mitarbeiter. Er hat ständig ein Lächeln im Gesicht.

Die Arbeit auf dem Hof gibt Manuel die Struktur, die er braucht. Zudem wird er vom Betriebsleiterpaar dazu ermutigt, vorwärts zu gehen und mehr zu lernen.

Seine täglichen Arbeiten erledigt er ohne Murren. Die Familie musste lernen, ihm nicht zwei oder drei Aufgaben aufs Mal zu geben. Das würde ihn überfordern. Wenn er jedoch die Aufträge einzeln und deutlich erklärt erhält, dann führt er sie hervorragend aus.

Ohne Zweifel: Manuel ist eine Bereicherung auf dem «Chüewidli», und die gegenseitige Wertschätzung tut auf beiden Seiten gut.

Nadine Baumgartner

«Auch eine Beförderung»

BAUERNZEITUNG: Welche Voraussetzungen müssen bei der Betreuerfamilie erfüllt sein, um einen Mitarbeiter über LuB einzustellen?

ADOLF RÜTTI: Ich fasse es immer in drei Punkten zusammen: Die Betreuerfamilien sollen mit beiden Füßen auf dem Boden stehen, das Herz am rechten Fleck tragen und Nerven wie Drahtseile haben.

Wir arbeiten bewusst mit «Laienfamilien» zusammen. Wir sind keine Therapie-Institution. Unsere Familien haben alle Erfahrungen im Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sei es als Lehrmeisterin oder Lehrmeister oder aus ihrem Stammbaum.

Die Fachberatung übernehmen unsere Berater, die alle über eine Ausbildung im sozialen Bereich verfügen. Voraussetzung ist das jedoch nicht. Eine regelmässige Begleitung der Betreuungsverhältnisse ist uns sehr wichtig.

BAUERNZEITUNG: Welche Schwierigkeiten kommen auf eine Betreuerfamilie zu, die einen Menschen mit Behinderung als Mitarbeiter einstellt?

RÜTTI: Alle Schwierigkeiten, die mit einem anderen Mitarbeiter auch auftreten können. Das Spezielle bei einer Familienplatzierung ist die Tatsache, dass die Betreuer jeweils verschiedene Funktionen gleichzeitig haben, vom Betreuer zum Arbeitgeber zum Arbeitskollegen über den Mitbewohner und Vermieter bis zum Freizeitgestalter.

Die Platzierungen sind nicht die heile Welt, sondern der ganz normale Alltag. Konflikte und Störungen kommen überall vor und in allen Variationen. Wichtig ist uns jeweils, den gesunden Teil in den Vordergrund zu stellen und nicht die Behinderung.

Jede Behinderung beinhaltet auch eine Beförderung. Diese wollen wir fördern.

BAUERNZEITUNG: Warum eignet sich die Landwirtschaft als Arbeitsfeld für Menschen mit Behinderung?

RÜTTI: In der Landwirtschaft wird der Bezug zur Natur und der Umgang mit Tieren und Pflanzen erfahrbar.

Rasch können kleine eigene Verantwortungsbereiche übernommen werden. Der Alltag ist einem bestimmten Rhythmus

NACHGEFRAGT



Adolf Rütli

und einer täglichen Wiederholung unterlegen, was für unsere Mitarbeiter auch Sicherheit vermittelt. Der natürliche Jahresverlauf ist nachvollziehbar und wahrnehmbar, ohne alles im Detail erklären zu müssen.

Ein wesentlicher Aspekt ist auch das Familienleben. Der Mitarbeiter gehört dazu und ist voll integriert. Der Mitarbeiter ist nicht bei der Stiftung LuB platziert, sondern bei der Familie X oder Y.

BAUERNZEITUNG: Wie kann die Betreuerfamilie von dieser Zusammenarbeit profitieren?

RÜTTI: Bei uns gibt es nur Gewinner. Einerseits kann die Familie vom zwischenmenschlichen Beziehungsnetz profitieren. Die Sozialkompetenz aller Beteiligten kann sich durch diese Zusammenarbeitsform steigern. Und nicht zuletzt gibt es für die Betreuerfamilien eine Möglichkeit, einen Zusatzverdienst auf dem Hof zu erwirtschaften.

Interview nb

Adolf Rütli ist Geschäftsführer der LuB.